

ARBEITSPAPIER

5/2017

Gratifikationskrisen im Kontext des dualen Studiums

Ursachen, Ausmaß und mögliche Konsequenzen

Ernst Deuer

Ihr Impuls.
Ihr Studium.
Ihr Erfolg.

HERAUSGEBER

© Duale Hochschule Baden-Württemberg,
September 2017
Reihe „Arbeitspapiere zur Hochschulforschung
an der DHBW“

Prof. Dr. Ernst Deuer
Wissenschaftlicher Leiter des Studienverlaufspanels
Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg
Marktstraße 28
D-88212 Ravensburg

Prof. Dr. Thomas Meyer
Wissenschaftlicher Leiter des Studienverlaufspanels
Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart
Rotebühlstr. 131
D-70197 Stuttgart

AP_2017/5, September 2017

Grafik & Produktion
Flaig + Flaig GmbH, Stuttgart

Titelfoto: © Zffoto, fotolia 90367293

ISSN 2511-7130

1 HINTERGRUND

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg entstand aus den Berufsakademien, die bereits in den 1970er Jahren in Baden-Württemberg gegründet wurden und hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Mit derzeit rund 34.000 Studierenden ist sie die größte Hochschule in Baden-Württemberg. Durch den großen Anstieg der Studierendenzahl und die Einrichtung neuer Studiengänge liegt das Augenmerk der Hochschule derzeit auch verstärkt darauf, die Erfolgsbedingungen für das duale Studium zu analysieren. Im Rahmen eines Studienverlaufspanels werden nun erstmals „Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW“ untersucht (Deuer et al. 2017). Das Projekt Studienverlaufspanel läuft von Oktober 2015 bis September 2019 und umfasst eine multiperspektivische Analyse der Studienbedingungen.

Im Sommer 2016 wurde die erste Welle des Studierendenpanels in Form einer Vollerhebung durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich 5863 Studierende bei dieser Umfrage. Die Verteilung nach Studienjahren und Studienbereichen findet sich in der nachfolgenden Tabelle.

STUDIENBEREICH	STUDIENJAHRE			insgesamt
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	
Sozialwesen	195	195	186	576
Technik	764	579	551	1894
Wirtschaft	1349	1083	961	3393
insgesamt	2308	1857	1698	5863

Tabelle 1: Befragte Studierende, differenziert nach Studienjahr und Studienbereich

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob und ggf. in welchem Ausmaß Gratifikationskrisen bei den dualen Studierenden vorliegen.

Das Konzept der Gratifikationskrisen nach Siegrist (1996) thematisiert Unausgewogenheiten hinsichtlich erbrachter Verausgabungen/Leistungen (Efforts) und erfahrener Belohnungen (Rewards) aus der Perspektive der Betroffenen. Darüber hinaus werden auch subjektive psychologische Merkmale wie individuelle Bewältigungs- und Bewertungsmuster im Sinne eines Overcommitment berücksichtigt, welches eine übersteigerte berufliche Verausgabungsneigung beschreibt. In zahlreichen Studien konnte nachgewiesen werden, dass zwischen der Ausprägung von Gratifikationskrisen einerseits und dem Auftreten von Herzkrankheiten, Burnout-Symptomen u.v.m. relevante und messbare Zusammenhänge existieren. Darüber hinaus ermöglicht das Modell die „Identifizierung besonders gefährdeter Personengruppen und die gezielte und differenzierte Anwendung von Interventionsmaßnahmen zur Personal- und Organisationsentwicklung bei diesen Gruppen“ (Peter 2002, S. 397).

Im Bereich der Berufsbildung konnten hinsichtlich der Wahrnehmung der Ausbildungssituation und der Ausprägung einer Abbruchneigung signifikante Unterschiede festgestellt werden (Deuer 2013). In der hier referierten Studie wurde das Konzept erstmals auf das duale Studium übertragen. Im Folgenden werden zunächst die Anforderungen und Belohnungen aus Sicht der befragten Studierenden vorgestellt. Anschließend werden auf dieser Basis individuelle Gratifikationskrisen ermittelt und es wird der Zusammenhang zwischen dem Vorliegen einer Gratifikationskrise und drohenden Studienabbrüchen thematisiert.

2 WAHrgENOMMENE ANFORDERUNGEN UND BELASTUNGEN IM DUALEN STUDIUM

Der Kurzfragebogen nach Siegrist (vgl. Siegrist, Li, Montano 2014) umfasst drei Items zur Erfassung von Belastungen. Diese Items wurden auf die Situation des dualen Studiums übertragen und entsprechend angepasst. Die befragten Studierenden wurden hierbei gebeten, anhand einer 5er-Skala (von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“) ihre Zustimmung auszudrücken. Im Folgenden und in den Abbildungen wird jeweils die Zustimmung zu den Items ausgeführt bzw. dargestellt, wobei hierfür die Kategorien „trifft eher zu“ und „trifft voll und ganz zu“ zusammengefasst werden.

Fast zwei Drittel der Studierenden (61,5%) bestätigen, dass aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens häufig großer Zeitdruck besteht. Gut die Hälfte der Studierenden (56,3%) gibt an, dass die Arbeit im Laufe des Studiums immer mehr geworden sei und lediglich ein knappes Viertel (22,8%)

klagt darüber, bei der Arbeit in der Ausbildungsstätte häufig unterbrochen und gestört zu werden. Einen zielgruppenspezifischen Überblick gibt Abbildung 1.

Die Studierenden der Studienbereiche Technik und Wirtschaft bestätigen die abgefragten Belastungen relativ selten, wobei die angehenden Ingenieure diese Items noch etwas besser, im Sinne geringer Belastungen, bewerten. Die Studierenden des Studienbereichs Sozialwesen berichten dagegen besonders häufig von diesen Belastungen. Eine Differenzierung nach Studienjahren zeigt fast durchgängig eine Zunahme der wahrgenommenen Belastungen auf. Dies kann auf steigende Anforderungen/Belastungen im Verlauf des Studiums hinweisen, es kann aber zumindest teilweise auch auf den höheren Anteil der Studierenden des Studienbereichs Sozialwesen im dritten Studienjahr zurückgehen.

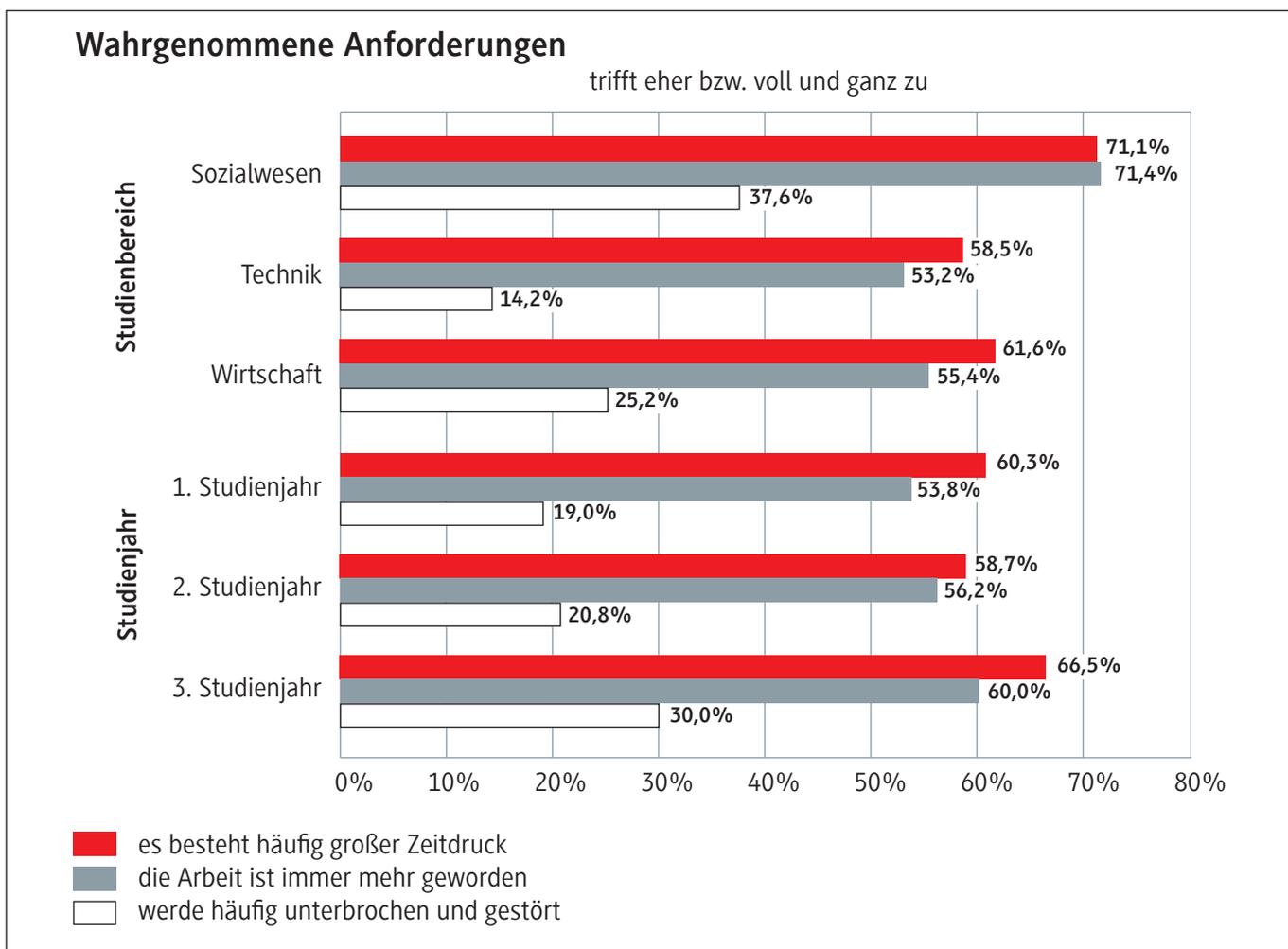


Abbildung 1: Wahrgenommene Anforderungen, differenziert nach Studienbereich und Studienjahr

3 WAHrgENOMMENE BELOHNUNGEN IM DUALEN STUDIUM

Hinsichtlich der erhaltenen Belohnungen gibt es sowohl drei positiv wie auch vier negativ formulierte Items. Im Folgenden geht es zunächst um die negativ formulierten Items, welche somit auf wahrgenommene Belohnungsdefizite hinweisen.

Hierbei fällt zunächst einmal auf, dass jeweils nur eine Minderheit diese negativen Bewertungen als zutreffend erachtet. Ein Fünftel der Studierenden (20%) bezeichnet die eigenen Aufstiegs- und Übernahmechancen als schlecht. Ein Siebtel (15,2%) sagt sogar ausdrücklich, dass die spätere Übernahme seitens der Ausbildungsstätte gefährdet sei. Ein Neuntel (10,8%) gibt an, eine Verschlechterung der eigenen Situation zu erfahren bzw. zu erwarten.

Eine Differenzierung nach Studienbereichen in Abbildung 2 zeigt, dass im Studienbereich Sozialwesen relativ häufig

kritische Stimmen zu hören sind, im Studienbereich Technik zeigen sich dagegen durchgängig die besten Bewertungen. Schlechte Übernahmechancen oder generell erfahrene bzw. erwartete Verschlechterungen spielen somit im Studienbereich Sozialwesen die größte Rolle.

Differenziert nach Studienjahren zeigt sich ebenfalls in Abbildung 2, dass die späteren Übernahmechancen im Zeitverlauf immer schlechter eingeschätzt wurden. Je näher der Zeitpunkt des Studienendes rückt und sich somit die Frage einer Übernahme konkreter stellt, desto schlechter werden diese Chancen beurteilt. Die schlechtere Bewertung im Zeitverlauf kann hierbei auch Ausdruck einer ansteigenden Erwartungshaltung sein; interessanterweise lässt sich diese Tendenz jedoch auf den Aspekt der Übernahme- und Aufstiegschancen begrenzen. Eine generelle Verschlechterung der Studiensituation wird von den Studierenden in den

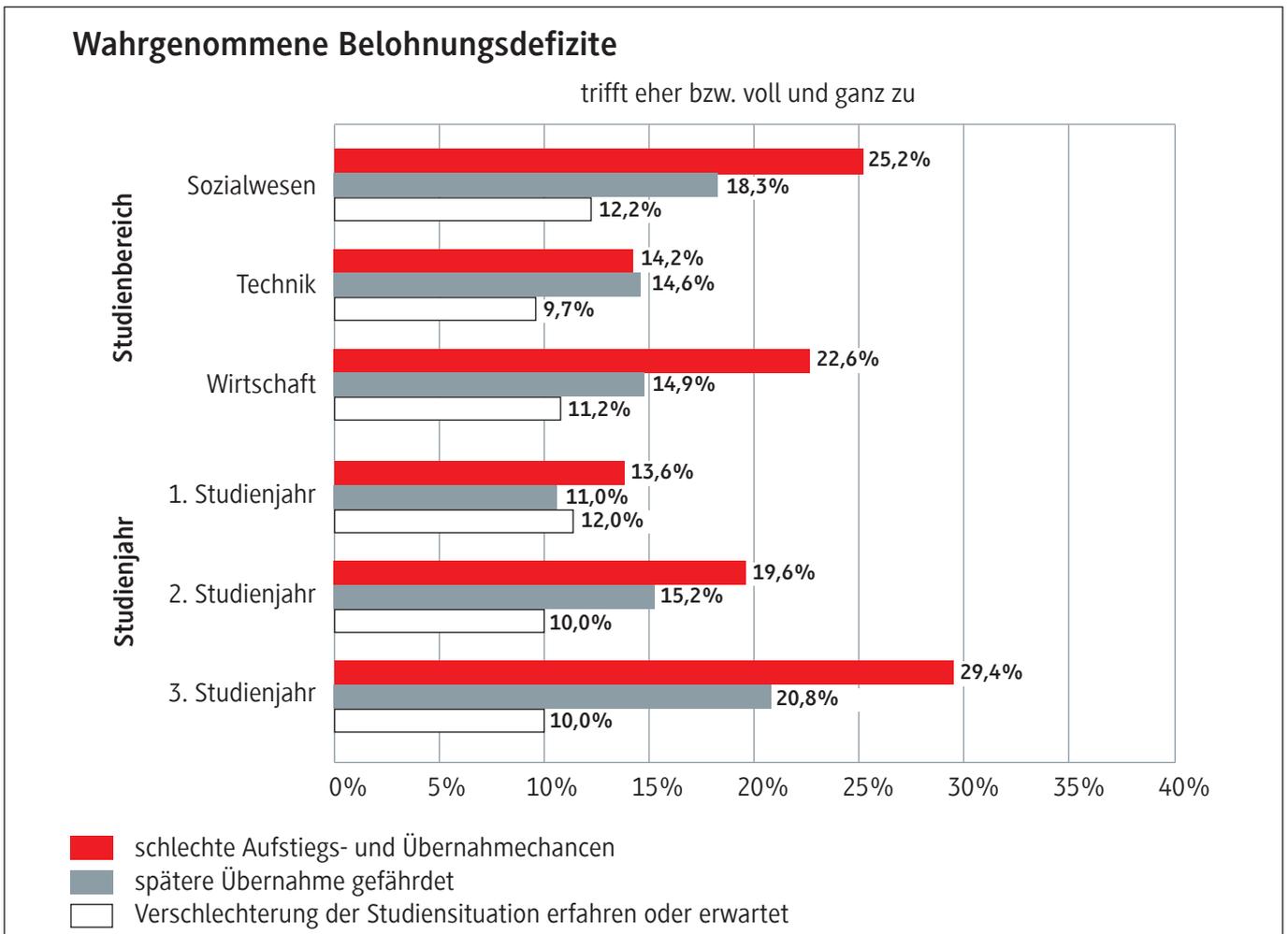


Abbildung 2: Wahrgenommene Belohnungsdefizite, differenziert nach Studienbereich und Studienjahr

höheren Semestern sogar seltener beklagt, wenngleich hier die Differenzen jedoch sehr gering ausfallen.

Daneben wurden die erfahrenen Belohnungen auch durch vier positiv formulierte Items erhoben. Hierbei zeigte sich, dass meistens eine Mehrheit der dualen Studierenden die erfahrenen Belohnungen bestätigte. Gut die Hälfte der Studierenden (54,6% bzw. 53,3%) gab an, dass sie die Bestätigung erhalten, die sie verdienen bzw. dass die erfahrene Anerkennung angemessen sei. Knapp zwei Drittel (64,6%) halten ihre „persönlichen Chancen des beruflichen Fortkommens“ für angemessen. Dagegen empfindet jedoch nur eine Minderheit (40,2%) das eigene Gehalt als angemessen.

Eine differenzierte Betrachtung nach Studienbereichen zeigt, dass die Studierenden aus dem Sozialwesen diese

Aspekte (mit Ausnahme der Vergütung) besonders positiv bewerten (Abbildung 3). Auch ausdrücklich die Chancen des beruflichen Fortkommens werden von nahezu 70% der Studierenden dieses Studienbereichs positiv gewürdigt, und dies obwohl bereits oben deutlich wurde, dass die konkreten Übernahmechancen schlechter als in anderen Studienbereichen eingeschätzt werden. Dies könnte darauf hindeuten, dass sich die Studierenden des Sozialwesens auf den Arbeitsmarkt generell gut vorbereitet fühlen, auch unabhängig von einem betrieblichen Übernahmeangebot nach dem Ende des dualen Studiums. Dies dürfte auch an den inzwischen deutlich verbesserten Chancen am Arbeitsmarkt liegen (vgl. hierzu auch Bense 2013).

Hinsichtlich der erhaltenen Vergütung zeigte sich dagegen, dass die Studierenden aus dem Sozialwesen diese nur selten als angemessen empfinden. Auch die Studieren-

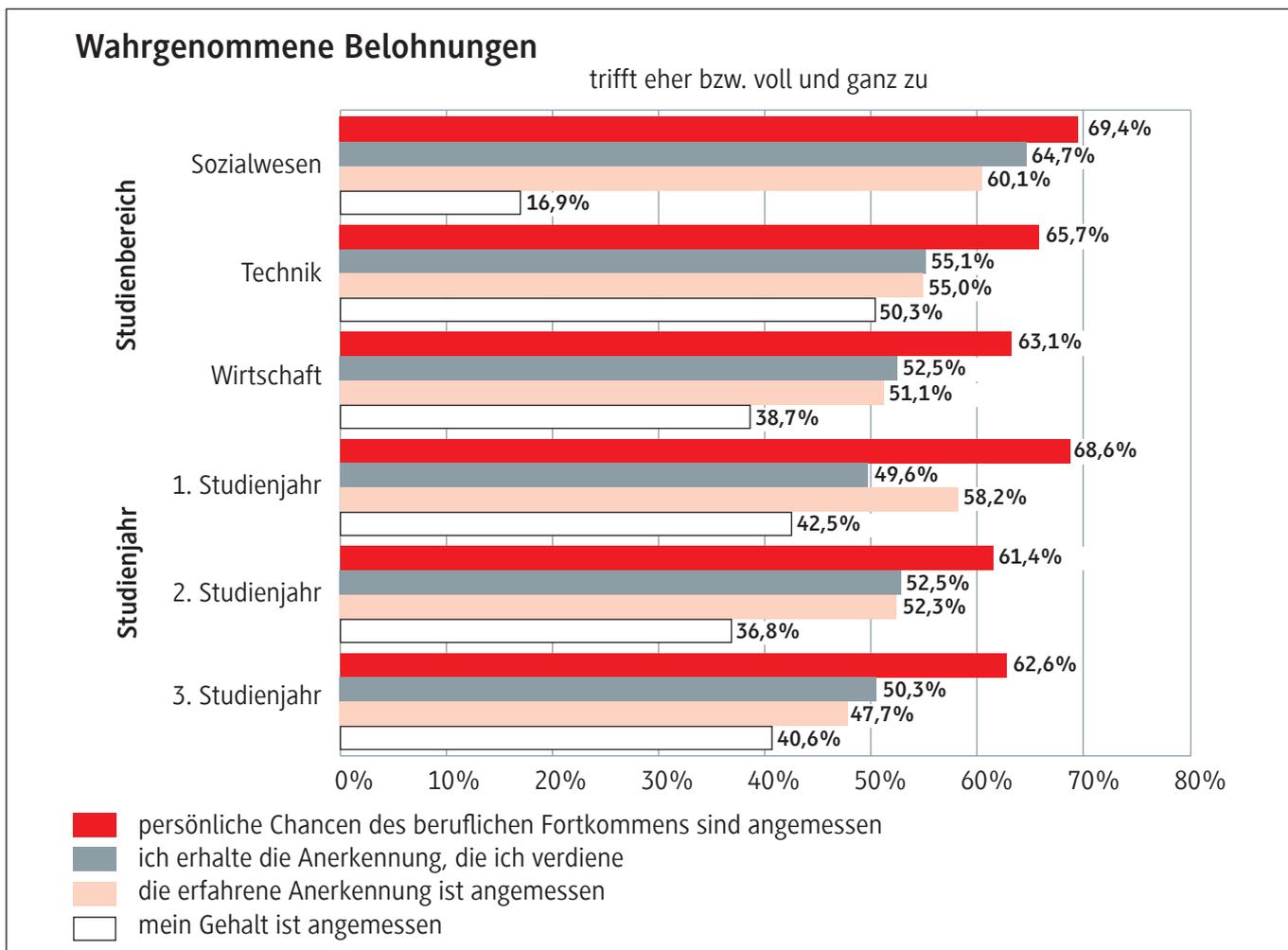


Abbildung 3: Wahrgenommene Belohnungen, differenziert nach Studienbereich und Studienjahr

4 AUSMASS AN GRATIFIKATIONSKRISEN IM DUALEN STUDIUM

den des Studienbereichs Wirtschaft sind mehrheitlich kritisch, nur bei den Studierenden aus der Technik findet sich eine knappe Mehrheit, welche die Vergütung als angemessen empfindet. Hierbei handelt es sich keineswegs um reine Wahrnehmungsdifferenzen, sondern hier spiegeln sich auch die realen Unterschiede wider. Auch wenn hier keine konkreten Informationen über die individuelle Vergütung der Studierenden vorliegen, so kann dieser Befund aufgrund der bekannten Branchenunterschiede (bspw. ausgedrückt durch Tarifverträge oder unterschiedliche Verteilungsspielräume) als plausibel erachtet werden. Sicher war den Studierenden des Studienbereichs Sozialwesen dies auch bereits vorher bewusst; dies bedeutet aber offensichtlich nicht, dass dies in gleichem Sinne als akzeptabel oder in diesem Fall als angemessen erachtet wird.

Im Zeitverlauf fallen die Unterschiede dagegen gering aus, es ist allerdings eine leicht fallende Tendenz erkennbar. Auch hier können gestiegene Erwartungen die Ursache für eine kritischere Bewertung sein.

Aus den Aussagen zu den Dimensionen „Verausgabung/Leistung“ (Effort) sowie „Belohnung“ (Reward) lässt sich ermitteln, ob im Sinne des Modells eine Gratifikationskrise (Effort-Reward-Imbalance = ERI) vorliegt. Hierfür werden beide Dimensionen (Effort und Reward) in Relation (Effort/Reward) gesetzt und aufgrund der unterschiedlichen Anzahl an Items um diesen Faktor korrigiert (d.h. in diesem Fall mit 7/3 multipliziert). Von einer individuellen Gratifikationskrise ist schließlich die Rede, wenn der ERI-Wert größer als 1,0 ausfällt, da hier erfahrene und erwartete berufliche Belohnungen nicht dem Ausmaß geleisteter Verausgabung entsprechen (vgl. Peter 2002, S. 391; Siegrist, Li, Montano 2014).

Bezogen auf die Gesamtheit der Befragten zeigte sich, dass mehr als ein Drittel der dualen Studierenden Symptome einer Gratifikationskrise erkennen lassen (Abbildung 4). Im Vergleich zu anderen Studien fällt dieser Wert relativ hoch aus. So ergab eine Befragung von kaufmännischen Auszubildenden (Deuer 2013) ein Ausmaß von 20%. Dies spricht dafür, dass die Rahmenbedingungen eines Intensivstudiums (Deuer, Träger 2015) nicht spurlos an den dual Studierenden vorbeiziehen. Eine differenzierte Betrachtung zeigt hier bemerkenswerte Unterschiede. Aufgrund der bereits dargestellten Differenzen zwischen den Studienbereichen und Studienjahren sind diese zwar erwartbar, in dieser Deutlichkeit jedoch trotzdem beeindruckend. Dies betrifft v.a. den Studienbereich Sozialwesen, wo sogar eine Mehrheit der Studierenden derartige Symptome zeigt. Im Studienbereich Technik fällt dieser Anteil gerade einmal halb so hoch aus.¹

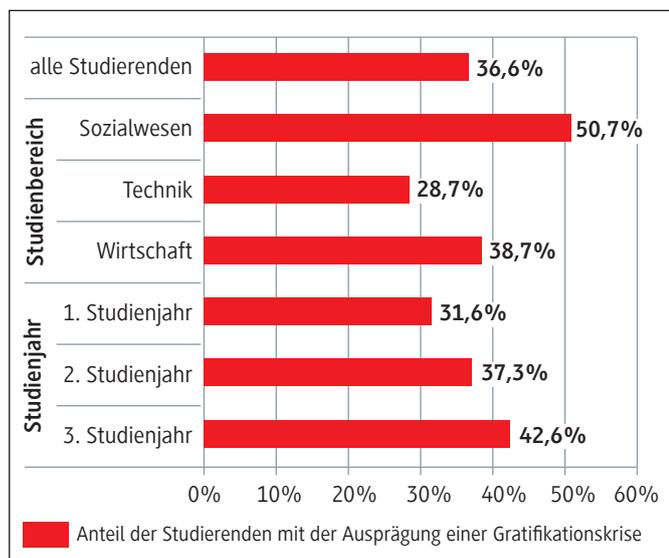


Abbildung 4: Ausmaß an Gratifikationskrisen, differenziert nach Studienbereich und Studienjahr

¹In Anlage 1 finden sich weitere Informationen zur Ausprägung von Gratifikationskrisen in den verschiedenen Studiengängen.

5 GRATIFIKATIONSKRISEN UND ABRUCHNEIGUNG

Im Fokus des Studienverlaufspanels, aus dessen erster Welle die vorliegenden Daten stammen, steht insbesondere die Frage, inwiefern sich Abbrüche im dualen Studium erklären und prognostizieren lassen. Da sich das Studienverlaufspanel noch in der Anfangsphase befindet, lassen sich noch keine nennenswerten Schlussfolgerungen bezüglich der tatsächlich realisierten Studienabbrüche ziehen. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden ein Bezug zur Aus-

vorangestellten Aussagen nochmals auf. Neben dieser Korrelation auf Score-Ebene zeigten auch die einzelnen Items relevante Korrelationen auf. Der deutlichste Zusammenhang zeigte sich für das Item, die verdiente Anerkennung zu erhalten ($r_s = ,443^{**}$), der schwächste Zusammenhang zeigte sich für das Item, welches sich auf den wahrgenommenen Zeitdruck bezog ($r_s = ,036^*$). Abbildung 5 stellt den Zusammenhang zwischen diesen Einzelaussagen und der Ausprägung einer Abbruchneigung

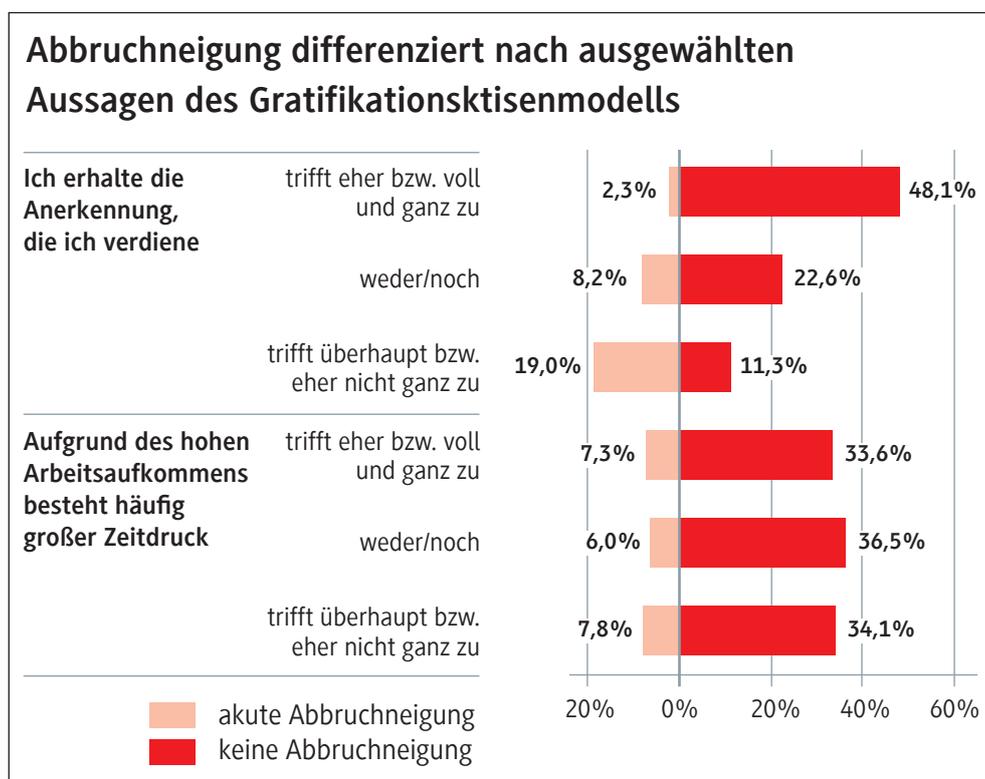


Abbildung 5: Ausgewählte Zusammenhänge zwischen den Items des Gratifikationskrisenmodells und der Ausprägung einer Abbruchneigung

prägung einer Abbruchneigung (Deuer 2016, Deuer, Wild 2017a, Deuer, Wild 2017b) hergestellt, welche als Indikator für spätere Studienabbrüche herangezogen werden kann.²

Es zeigte sich, dass zwischen der Ausprägung einer Gratifikationskrise sowie einer Abbruchneigung ein signifikanter Zusammenhang besteht (Korrelationskoeffizient nach Spearman $r_s = ,317^{**}$). Dies zeigt die Relevanz der

Ausprägung einer Abbruchneigung dar.³ Hieraus wird deutlich, dass der Wahrnehmung der erfahrenen Anerkennung eine große Bedeutung zukommt. Fast die Hälfte der Jugendlichen, die nach eigener Wahrnehmung die verdiente Anerkennung erfahren, lassen keinerlei Abbruchneigung erkennen. Wird dies jedoch verneint, sinkt dieser Anteil auf 11%, während ein Fünftel dieser Jugendlichen als akut abbruchgefährdet eingestuft werden kann. Daneben zeigte sich kein Zusammenhang für die Aussage, dass „aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens (...) häufig großer Zeitdruck“ besteht. Nahezu unabhängig von dieser Einschätzung fällt das Ausmaß fehlender bzw. akuter Abbruchneigung aus (siehe Abbildung 5).

Dies verdeutlicht nochmals, dass nicht die Belastungen im Studium als Kern des Problems zu sehen sind. Die Ausbildungsstätten fordern viel, aber offensichtlich nicht zu viel. Bei der Anerkennung und Wertschätzung zeigen sich jedoch Defizite, deren Folgen weitreichend (bis hin zum Studienabbruch) sein können.

² In Anlage 1 finden sich ebenso Informationen zur Ausprägung einer Studienabbruchsneigung in den verschiedenen Studiengängen. Zudem finden sich in den Anlagen 2 und 3 Streudiagramme bezüglich der Ausprägung der Merkmale Abbruchneigung und Gratifikationskrise für die Studiengänge der Studienbereiche Wirtschaft und Technik. Aus dem Studienbereich Sozialwesen liegen nur für einen einzigen

Studiengang in ausreichendem Umfang Daten vor ($n > 25$), weshalb hierzu kein Streudiagramm vorliegt.

³ Dargestellt sind die extremen Ausprägungen „keine“ bzw. „akute“ Abbruchneigung. Es konnten insgesamt 5 Ausprägungen identifiziert werden.

6 FAZIT UND AUSBLICK

Die dargestellten Befunde machen deutlich, dass die Studierenden des Sozialwesens sämtliche Belastungen häufiger nennen. Auch die Aussagen, die sich auf Belohnungsdefizite beziehen, werden häufiger bestätigt. Allerdings bestätigen die Studierenden aus dem Sozialwesen auch häufiger als andere Studierende, dass sie Belohnungen in angemessener Weise erhalten. Allerdings bezieht sich diese positive Wahrnehmung ausdrücklich nicht auf das Gehalt.

Die Studierenden des Sozialwesens bewerten somit einerseits alle Kriterien, die sich auf die Rahmenbedingungen des dualen Studiums beziehen (alle Items zu den Anforderungen und Belohnungsdefiziten sowie die Wahrnehmung der Vergütung) besonders kritisch. Andererseits nehmen sie ihre persönliche Situation (persönliche Chancen des beruflichen Fortkommens, verdiente Anerkennung etc.) positiver als andere Studierende wahr. Dies bedeutet, dass sie vor der Kulisse der kritisierten Rahmenbedingungen persönlich vergleichsweise gut zu Recht kommen. Trotzdem reicht dies – zumindest im Sinne des Gratifikationskrisenmodells – nicht aus, die kritisierten Rahmenbedingungen zu kompensieren. Stattdessen fällt das Ausmaß der Gratifikationskrisen im Studienbereich Sozialwesen alarmierend hoch aus. Das bedeutet aber keineswegs, dass die Studierenden jenseits des Modells ebenfalls in einer kritischen Situation sind. Allerdings zeigen auch die Items zur Abbruchneigung kritische Tendenzen auf, wenn auch weniger deutlich.

Zudem wurde deutlich, dass keines der Items zu den Anforderungen/Belastungen in einem nennenswerten Maße mit der Ausprägung einer Abbruchneigung korreliert. Dies spricht dafür, dass die Anforderungen im dualen Studium zwar durchaus als Belastung empfunden werden, dies jedoch nicht notwendigerweise weitere kritische Folgen haben muss. Dagegen zeigen sich teilweise sehr deutliche Zusammenhänge zwischen fehlenden Belohnungen und einer Tendenz zum Studienabbruch. Auf dieser Basis zeigen sich somit auch ganz konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungsmaßnahmen. Schließlich wird es aber v.a. interessant sein zu erfahren, ob und in welchem Maße die Ausprägung einer Gratifikationskrise und tatsächlich realisierte Abbrüche signifikant zusammenhängen. Im Rahmen des Studienverlaufspanels soll daher insbesondere auch dieser Frage explizit nachgegangen werden.

QUELLENANGABEN

Bense, Oliver (2013): Der Übergang vom Studium in die erste Berufstätigkeit. In: Matthias Moch, Thomas Meyer & Oliver Bense (Hrsg.): *Berufseinstieg Soziale Arbeit*. Münstermann, S. 100–115.

Deuer, Ernst (2013): Gratifikationskrisen und Tendenzen zur vorzeitigen Vertragslösung – Zusammenhänge und Handlungsfelder. In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 5, S. 43–47.

Deuer, Ernst (2016): Früherkennung und Prävention von Ausbildungsabbrüchen – Ursachenanalyse, Handlungsfelder und relevante Akteure. In: Bienfait, A. / Frey, A. (Hrsg.): *Ausbildungs- und Studienabbrüche. Empirische Befunde, Ursachen und Möglichkeiten der Prävention*. Sonderheft der Zeitschrift *Empirische Pädagogik*, S.453–474.

Deuer, Ernst & Wild, Steffen (2017a): Die Messung der Abbruchneigung im Rahmen der ersten Erhebungswelle des DHBW-Studierendenpanels. Arbeitspapier 2/2017. Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, Ernst & Wild, Steffen (2017b): Die Messung der Abbruchneigung im Rahmen der ersten Erhebungswelle des DHBW-Studierendenpanels – Begründung und Entwicklung eines Instruments zur Früherkennung von Studienabbrüchen. Forschungsbericht 2/2017. Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Peter, Richard (2002): Berufliche Gratifikationskrisen und Gesundheit. In: *Psychotherapeut*, 6, S. 386–398.

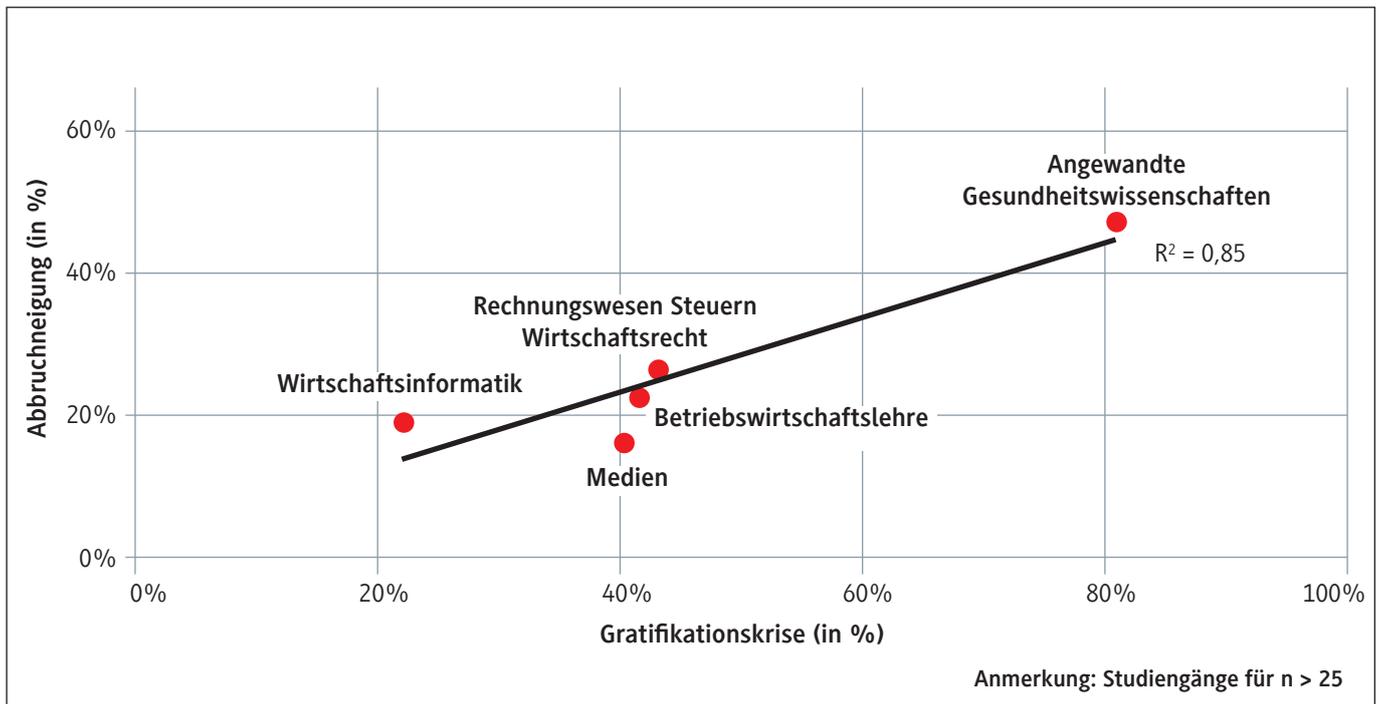
Siegrist, Johannes (1996): *Soziale Krisen und Gesundheit*. Göttingen: Hogrefe.

Siegrist, Johannes; Li, Jian & Montano, Diego (2014): Psychometric properties of the Effort-Reward Imbalance Questionnaire. http://www.uniklinik-duesseldorf.de/fileadmin/Datenpool/einrichtungen/institut_fuer_medizinische_soziologie_id54/ERI/PsychometricProperties.pdf (abgerufen am 07.08.2017).

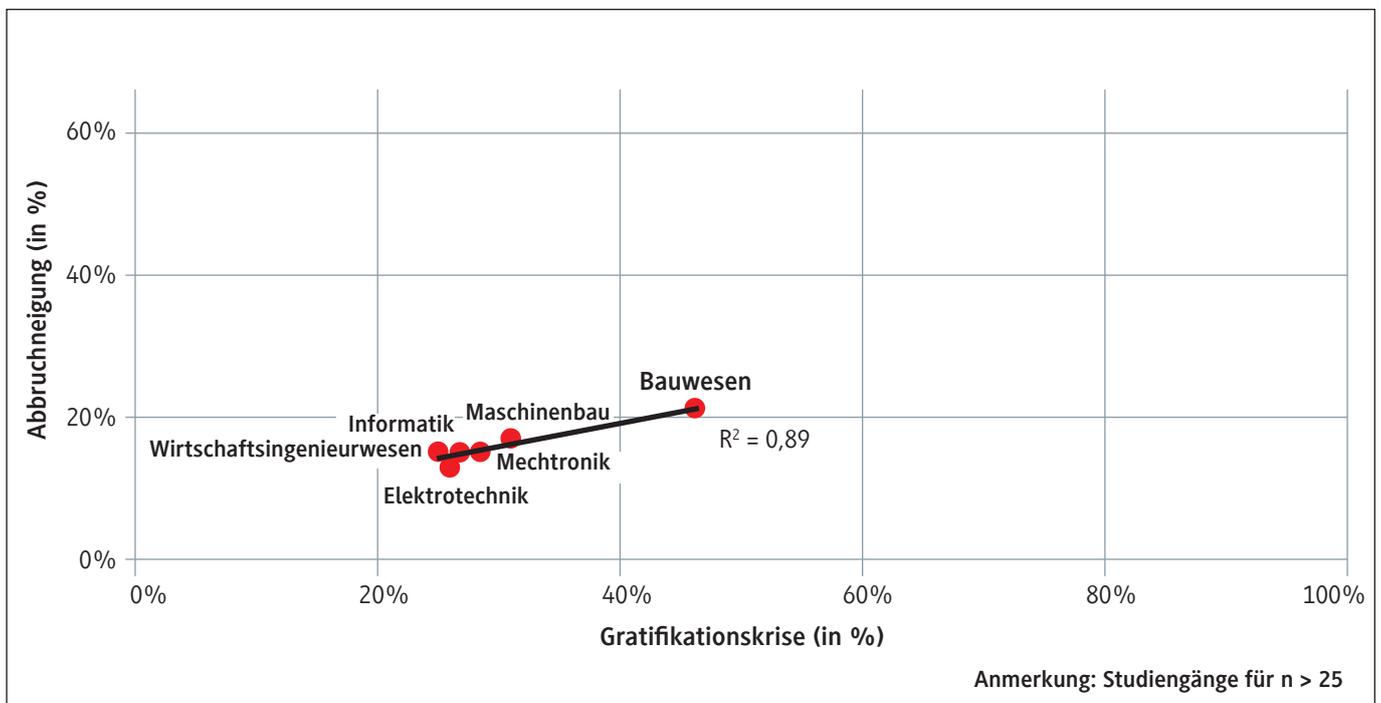
ANHANG

	Anteil der Studierenden	
	mit Gratifikationskrise	mit starker oder akuter Abbruchneigung
Sozialwesen		
Soziale Arbeit	50,9%	14,8%
Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe	51,3%	10,2%
Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	43,1%	11,1%
Kinder- und Jugendarbeit	62,5%	11,7%
Kinder- und Jugendhilfe	37,1%	11,1%
Technik		
Bauwesen	46,3%	21,4%
Projektmanagement	51,9%	17,9%
Elektrotechnik	26,1%	13,5%
Automation	23,7%	14,9%
Elektronik	10,7%	10,3%
Informatik	25,0%	15,4%
Angewandte Informatik	24,2%	14,9%
Informationstechnik	26,3%	17,2%
Maschinenbau	30,9%	16,9%
Konstruktion und Entwicklung	33,7%	20,7%
Produktionstechnik	31,9%	13,9%
Mechatronik	28,4%	15,3%
Allgemeine Mechatronik	37,9%	19,1%
Wirtschaftsingenieurwesen	26,8%	15,1%
Internationaler Technischer Vertrieb	24,0%	13,2%
Elektrotechnik	28,0%	3,7%
Produktion und Logistik	26,5%	25,8%
Wirtschaft		
Angewandte Gesundheitswissenschaften	80,8%	46,7%
Betriebswirtschaftslehre	41,5%	22,6%
Bank	42,9%	28,8%
Dienstleistungsmanagement	37,6%	16,7%
Dienstleistungsmarketing	50,0%	28,1%
Foodmanagement	56,1%	27,3%
Gesundheitsmanagement	48,1%	28,1%
Handel	47,4%	23,7%
Industrie	31,5%	15,3%
International Business	36,1%	19,7%
Messe-, Kongress- und Eventmanagement	69,4%	25,7%
Spedition, Transport und Logistik	33,8%	30,2%
Steuern und Prüfungswesen	39,0%	27,9%
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	75,4%	32,1%
Versicherung	35,0%	25,8%
Medien	40,4%	16,0%
Rechnungswesen, Steuern, Wirtschaftsrecht	43,1%	25,5%
Accounting & Controlling	43,8%	24,3%
Steuern und Prüfungswesen	39,0%	27,9%
Wirtschaftsinformatik	22,0%	19,1%
Application Management	22,5%	23,9%
Business Engineering	27,3%	10,0%
International Management for Business and Information Technology	22,2%	25,9%
Sales and Consulting	26,3%	24,1%

Anlage 1: Ausprägung von Gratifikationskrisen und einer Studienabbruchsneigung, differenziert nach Studiengängen und Studienrichtungen (sofern die Anzahl der antwortenden Studierenden jeweils n = 25 überstieg)



Anlage 2: Abbruchneigung und Gratifikationskrise bei Studiengängen des Studienbereichs Wirtschaft



Anlage 3: Abbruchneigung und Gratifikationskrise bei Studiengängen des Studienbereichs Technik

